

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender

**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender

**Band:** 119 (1978)

**Artikel:** Dorfnamen in Ob- und Nidwalden

**Autor:** Brandstetter, Josef Leopold

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1033635>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dorfnamen in Ob- und Nidwalden

von Josef Leopold Brandstetter

*Beckenried.* 1323 Beggenriet. 1348 Beggenriet. 1357 Beggenriet. 1480, 1513, 1533 Beggenried. 1499, 1545 Bekenried. Ums Jahr 1180 wird der Ort Buccinriet erwähnt, der gewöhnlich mit Beggenried als identisch angesehen wird. Mit Unrecht! Buccinried ist der Hof Buggenried, Gemeinde Buochs. — Verwandte Ortsnamen sind: Beggingen, Dorf im Kanton Schaffhausen. Beggenwil, Weiler in der Gemeinde Mörswil, Kanton St. Gallen. Beggenhofen in Zürich, heutzutage Beckenhof genannt. Beglingen, Ortschaft bei Näfels, Kanton Glarus. Beggingen, Gemeinde Braunau, Kanton Thurgau. Alle diese Orte verdanken Ansiedlern, Namens Beggo, ihren Ursprung. Die Deutung dieses Namens wird gewöhnlich in Althochdeutschen *bâg*, Kampf, Streit gesucht. Diese Deutung ist sprachlich unhaltbar, da das *â* in *bâg* unmöglich in kurzes «e» übergehen kann. Beggo (im Genitiv schwach deklinierend) ist die Koseform zum Personennamen Badger, oder auch Badicho. Das *a* des Stammes musste wegen der nachfolgenden Genitivendung «in» umlaufen. «Badu» bedeutet ebenfalls Kampf, Krieg. In der Umgangssprache hat sich die Aussprache des Wortes Beggenried mit gg bis auf den heutigen Tag erhalten, dagegen nistete sich seit dem 16. Jahrhundert allmählich in den Kanzleien die völlig unrichtige Schreibweise Beckenried ein, eine der vielen Sünden der damaligen Kanzlisten und Folge des Wirrwars in der deutschen Schriftsprache.

*Buochs.* 970? Buochs. 1180 Buochis und Buochs. 1229 Buochis. 1261, 1275, 1278 Buochs. Wie in vielen mit *s* auslautenden Ortsnamen, ist hier das «*s*» ebenfalls blosse Suffix. Der Stamm ist Buochs, althochdeutsch *buohha*, mittelhochdeutsch *buoche*. Der Name bedeutet: beim Buchenwald.

*Emmetten.* Zirka 1096 Empnoten. Ca. 1180 Emmontin. 1389 Ermatten. 1398

Enmötten. 1455 Emmetten. Der Name Emmetten wird von Gatschet von dem Personennamen Eginmuot abgeleitet. Dagegen ist zu bemerken, dass der Orts- resp. Flurname Emmat, Emmet, Emmert, Emmetli sehr häufig vorkommt. Man hat es also mit einem Appellativum zu tun, und dieses liegt vor in althochdeutsch *amat*, mittelhochdeutsch *amat* neben *uomât*, neu-hochdeutsch *Emd*, was «zweite Mad» bedeutet. Emmetten ist also offenes Land, auf welchem zweimal gemäht, d. h. zweimal Heu gewonnen wird.

*Ennetbürgen* (auch Bürgenstad). Zirka 1180 Bürginstad. Die Proposition *ennet*, *enet*, *ennen*, gekürzt aus *enent*, bedeutet drüben, hüben. Ennetbürgen ist also so viel als «hüben am Bürgenberg», nämlich vom Pfarrdorf Buochs aus gerechnet.

*Ennetmoos* heisst die Gegend um das südliche Ende des Drachenriedes südlich vom Rotzberg. Der Name bedarf keiner weiteren Erklärung.

*Hergiswil.* 1306 Hergenswil. Dialekt Hergiswil. In Ermanglung älterer Schreibungen bleibt unentschieden, ob der im Ortsnamen enthaltene Personennname Heriger, Herigis oder Herigoz gelautet habe.

*Oberdorf*, südöstlich von Stans talauf gelegen, heisst Oberdorf in Bezug auf Stans.

*Stans.* 1124, 1157, 1159 Stannes. 1179 Stagnes. 1184 Stagnis. 1188, 1189, 1191 Stannes. Daneben kommen die Adjektiven *stagnensis* 1188, sonst immer *stannensis* vor. In Nidwalden finden sich Personennamen mit dem Genitivsuffix «*s*» mehrmals als Ortsnamen, so z. B. Englerz = Engelhards (1427), Geberz = Gebhards, Hartmannix = Hartmannings, Trutmannix = Truttmannings, Bärlix = Berlings, Härgis = Herigis, Isnerz = Disinarts z.

1180, Birrolfs z. 1180. So dürfte die Annahme, im Ortsname Stans stecke ein Personename Stanno, sehr nahe liegen. Freilich verhehle ich mir die sprachliche Schwierigkeit nicht, diesen Namen unter den Personennamen-Stamm *stain*, der Stein, die Steinwaffe, zu sulsumieren. Bis aber eine andere unanfechtbare Erklärung vorliegt, mag die genannte Deutung hier Platz haben.

*Stansstad.* z. 1180 In littore Stannis, d. h. am Gestade zu Stans. Stad, althochdeutsch *stado*, mittelhochdeutsch *stade*, ist das neuhochdeutsch Gestade. Stad findet sich hie und da in Ortsnamen, so in Alpnachstad, Bürgenstad, Walenstad, Altstad am Luzernersee, Altstad am Sempachersee.

*Wolfenschiessen.* 1180 *Wolvinscissin*. 1256 *Wolvenschies*. 1261 *Wolvinschiez*. Im Anzeiger für Schweizergeschichte 1870, P. 75, ist dieser Name behandelt. Derselbe ist entstellt aus *Wolfensiessen*. Das Appellativ *Siessen* bedeutet nach Jakob Grimm soviel als *praedium*, *Grundeigentum*. *Wolfenschiessen* heisst also: Gut des Wolfo. Der Name *Wolfo* bildet mit verschiedenen andern Stämmen eine grosse Menge Personennamen. Ein Ortsname *Siessen* findet sich nördlich von Eschenbach, Kanton St. Gallen. «Auf der Schiessen» heisst ein Hof in der G. Winigen, Kanton Bern. Ein Gut *Tellenschies* ist südlich von Feusisberg, Kanton Schwyz.

*Dallenwil.* 1180 *Telliwilare*. Später erscheinen die Schreibungen *Dallwil*, *Dallenwil*, *Thalenwil*. Der Name bedeutet: Weiler des *Tello*. Der Personename *Tello* selber ist ein Kosenname, gekürzt aus *Tatilo* vom Stamme *tat*. Förstemann lässt die Deutung dieses Namens offen. Schon anderwärts habe ich auf das schweizerische Dialektwort *Tate*, *Däte*, *Dädä* für Vater hingewiesen. *Tatilo* resp. *Tello* würde also Väterchen heissen.

*Alpnach.* 9. Jahrh. *Alpenachum*. 1036 *Alponache*. 1175 *Alpinache*. 1279 *Alpenach*. 1286 *Alpenach*. Wie Küssnacht ist

auch dieser Ortsname ein Kompositum von *ach*, Wasser, *Bach*, *Au*, und einem Personennamen *Alpo* (mit schwachem Genitivsuffix *n*). Der Personennamen-Stamm *alp* ist bei Förstemann in einer grossen Menge von Namen angeführt, und da ist es wahrlich nicht nötig, einen keltischen oder keltoromanischen Namen zur Erklärung herbeizuziehen. Der Personennamen-Stamm *alp* hat aber mit den Alpen nichts zu tun sondern stellt sich zu althochdeutsch, mittelhochdeutsch *alp*, neuhochdeutsch *elb* oder *elf*. Die Alpen, Elfen, gehören der alten Mythologie an, es sind kunstinnige Genien. Später wurden sie zu tückischen Wesen umgestaltet, deshalb noch unser Wort: *Alpdrücken*.

*Engelberg.* 1122, 1124 *Engilberc*. 1124 *Mons angelorum*. Der Freie Konrad von Sellenbüren baute nach der Sage zuerst ein Kloster auf seinem Hofe *Engelberg*, sö. von Sellenbüren, hierauf aber zu Buochs. Letzteres hat einige Wahrscheinlichkeit, da das Kloster von Emmetten bis Stansstad schon im 12. Jahrhundert bedeutende Einkünfte besass. 1120 wurde das Kloster an seinen heutigen Standort verlegt. Nun berichtet P. Ildefons Sträumer in seinen Annalen, während des Baues sei auf dem Hahnen- oder Hennenberg *Engelgesang* gehört worden, weshalb der Name *Hennenberg* mit *Engelberg* vertauscht wurde. Diese Sage taucht erst 1611 in den Annalen Knüttels auf. Es dürfte einleuchten, dass die Sage dem Ortsnamen ihre Entstehung verdankt, und nicht umgekehrt, wie es auch bei vielen andern Ortsnamen der Fall ist. Nach anderen wurde der Name des obgenannten Hofes auf das neugegründete Kloster übertragen. Nordöstlich vom Kloster erhebt sich der Berg *Hahnen*, hier ist ein steiler Abhang, genannt *Engelberg*. Der Name war also wohl schon bei der Gründung des Klosters vorhanden und wurde einfach auf die Neugründung übertragen. Der Name *Engelberg* findet sich übrigens auch anderwärts. Ich führe hier folgende an: *Engelberg*, Hof an einer steilen Halde, nordwestlich von Wauwil. *Engelberg*, Halde



Chliché «Heimatschutz»

Die malerische Gebäudegruppe besteht in der jetzigen Form seit der Mitte des 17. Jahrhunderts und beherbergt im Haus des Bürgermeisters Johann Rudolf Wettstein in Riehen ein reizendes Spielzeugmuseum.

mit Häusern bei Bargen, Kanton Bern. Engelberg, Häuser auf einer Anhöhe bei Sumiswald. Engelberg, eine Anhöhe 1135 m. östlich von Langenegg, Kanton Bern. Engelberg, Anhöhe und Weiler zwischen Wäldern bei Dullikon. Engelberg, Anhöhe und Hof bei Sellenbüren, Kanton Zürich. Engelberg, Hof bei Wolfhausen, Kanton Zürich. Engelberg, Gut und Weinberg am westlichen Ufer des Bielersees, bei Twann. Dieses Gut war bis 1433 Eigentum des Klosters Engelberg, das von dorther seinen Wein bezog, und es mag daher der Name des Klosters auf dieses Gut übertragen worden sein. Daneben kommt der Name Engel als erster Wortbestandteil noch in einer grossen Menge Zusammensetzungen

vor, so dass die Annahme, im Namen Engelberg stecke der Personenname Engil als ausgeschlossen erscheint. Was bedeutet dann aber dieses Wort Engel in Ortsnamen? Man hat versucht, es durch Anlehnung an bekannte Worte zu erklären. Gatschet, Buck und andere stellen es mit alt-hochdeutsch angar, mittelhochdeutsch anger zusammen. Aber das Wort Anger, Grasland, Grasplatz, ist dem schweizerischen Dialekte völlig fremd, höchstens finden sich einige wenige Flurnamen, in denen es erscheint. Aber auch in den ältesten Wortformen erscheint «anger» nie. Diese Deutung ist also abzuweisen. Das Gleiche gilt von einer Anlehnung an den häufigen Ortsnamen Enge. Ich schliesse



Chliché «Heimatschutz»

Der Urnersee vor dem Gitschen zeigt sich selten so friedlich und still.

diesen Abschnitt mit dem Geständnisse: nescio.

*Giswil.* 9. Jahrhundert Kisewilare. 1261, 1265, 1291 Giswile. 1285 Gisewile. Der Name bedeutet: Weiler des Giso.

*Kerns.* 1036 Chernz. 1173 Chernis. 1350 Kärns. In Zusammensetzungen muss bei den mit «s» auslautenden Ortsnamen das Suffix s ausfallen, daher auch die Flurnamen Kernwald, Kernmatt, nicht Kernswald, Kernsmatt. Der Stamm heisst mithin Chern. Man möchte versucht sein, in Kerns den Personennamen Cherno zu sehen; dagegen spricht der Umstand, dass mit «Kern» ziemlich viele Ortsnamen gebildet sind, z. B. Kerns, 2 Höfe bei Roten-

burg, ferner Kernalp in Nidwalden, Kernemoos, Kernensee, Kernenried, Kernburg, Kernen, Kernhau, welche Namen sich meist in der Ebene, immer im offenen Lande finden. Es gewinnt daher die Ableitung von Kern im Sinne von Getreide-land Wahrscheinlichkeit.

*Lungern.* 1275 Lutigern. 1288 Lungeren. 1303, 1321, 1356, 1387 Lungern. Die Deutung der ältesten bekannten Schriftform. Lutigern würde zwar nicht Schwierigkeiten bereiten, da in derselben der Personename Liutger, Ludger erkennbar ist. Aber diese Schreibung ist sicher nicht echt, sondern einer etymologischen Liebhaberei des bischöflich-konstanziischen Kanzlers entsprungen, oder er ist geradezu ein

Schreibfehler. Der Name Lungeren ist übrigens in Bezug auf das Stammwort kein Unikum. Ich erwähne noch folgende Ortsnamen: Lungernwald, 1491 m., steile Berghalde s. von Oberstocken, Bern. Lungelen, Flurname bei Oberdorf, in einer Ebene, Basel. Lungern, Lungennon zu Wollerau. Lungelen, Halde s. von Seewen, Solothurn. In der Lunggen, bewaldete Anhöhe bei Winikon, Kanton Luzern. Lunggi, Häuser an einer Halde s. von Gempen und sw. von Raron, Kanton Wallis. Lungenstock, Halde an der Töss n. von Saland, Zürich. Lungholz, Hügelzug von Mariazell gegen Sursee-Vorstadt hin. Aus diesen Namen ergibt sich genügend, dass allen ein Appellativ «Lung» zu Grunde liegen müsse.

*Sachseln.* 1173 Sascheln. 1275 Sahse. 1325 Sachslen. 1328 Sachseln. 1350 Sachseln und Sahson. Dial. Sachsle. Die Herleitung dieses Ortsnamens aus dem Lateinischen hat sicher keinen Grund, abgesehen davon, dass ein supponiertes Wort *saxulum* nicht nachweisbar ist. — Sachseln stammt aus althochdeutsch *sahs*, das ursprünglich ein Steinmesser und später ein Messer überhaupt bedeutet. Der Ortsname Sachsen und Zusammensetzungen mit demselben sind in Bayern und Oesterreich häufig. Ob dieselben dem Volksnamen Sachsen oder dem Personennamen *sahso* zuzuteilen sind, lasse ich unentschieden. Im Kanton St. Gallen findet sich der Ortsname *Sax* zweimal, nämlich im Rheintale und im Seetztale, ebenso *Saxli* bei Flums. Alle drei stammen aus dem romanischen Idiome. Im Kanton Bern heisst eine langgestreckte, nicht hohe Felswand im Kientale *Schersax*. Nun bedeutet alt-

hochdeutsch *scarasax* ein Schermesser und mit diesem Worte stimmt die lange messerklingenartige Felswand ausgezeichnet, wie auch eine lange schmale, 1806 zerstörte Grashalde am Rossberg nach ihrer Form der Schustergnipe den Namen *Gnippen* verdankte. Ebenfalls im Kanton Bern erstreckt sich südlich von Mülinen das lange enge *Saxetental* mit dem Dorfe *Saxeten*, 1349 *Sachsaton*. Ebenso bildet der Dorfbach ob *Sachseln* ein enges Tal, und man möchte versucht sein, die genannten Ortsnamen *Sachseten* und *Sachseln* wegen der Ortsbeschaffenheit der betreffenden Täler direkt von *sahs* im Sinne von Messer abzuleiten. Nun ist aber das deutsche Wort *sahs* dem lat. *saxum* urverwandt, und so mögen auch beide Orte von dem Steingerölle, das die beiden Bäche zu Tal führen, den Namen erhalten haben. Sachseln liegt ja auf einer Geröllhalde, die den See an dieser Stelle zurücktrieb.

*Sarnen.* 9. Jahrh. *Sarnono*. 1210, 1240, 1257 *Sarnon*. 1277 *Sarnen*. «*Sar*» ist häufig als Name von Bächen und Flüssen, und bedeutet, wie unsere dialektischen Wörter *übersarren*, *versarren* andeuten, so viel als: mit *Geschiebe* überdecken. Die Namen *Sar*, *Saren*, *Sarn*, *Sarnen* sind jedoch nicht immer Bachnamen, bezeichnen aber an Bächen, die viel *Geschiebe* führen, und bedeuten in diesem Falle einen steinigen Untergrund. Man vergleiche: Jos. L. Brandstetter, *Die Namen der Bäume und Sträucher in Ortsnamen der deutschen Schweiz*. Luzern 1902.

Erstmals veröffentlicht in der *Zeitschrift für schweizerische Statistik* 1903.

## Huisspruch

dr Fliis und d'Kunst vom Handrichsmaa,  
das gsehd me wohl demm Huisli aa.  
Etz sell ihm ai nu bschide sii,  
es wohni Glick und Fride dri.